

# Händler und Gastwirte müssen mitziehen

Herborn will „Stadt des fairen Handels“ werden/Bürger sind zur Mitarbeit aufgerufen

Herborn (kkk). Herborn will „Stadt des fairen Handels“ werden und damit ein Zeichen setzen gegen ausbeuterische Kinderarbeit, für gerechte Preise und angemessene Löhne für die Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern. Die Bärenstadt ist damit nicht allein: Weltweit sind mehr als 1000 Städte, in Deutschland aktuell 72 Kommunen mit dabei, erkennbar am Titel „Fairtrade-Stadt“.

Dazu ist es mit der bloßen Absichtserklärung nicht getan: Um „Fairtrade-Town“ zu werden, müssen einige Kriterien erfüllt werden, wie Hendrik Meisel als „Botschafter“ der

Kampagne den potentiellen Mitgliedern der Steuerungsgruppe erläuterte, die die Aktivitäten koordinieren und alle interessierten Bürger zum Mitun aufrufen.

Um „Stadt des fairen Handels“ zu werden darf bei öffentlichen städtischen Sitzungen beispielsweise nur noch fair gehandelter Kaffee ausgeschenkt werden. Doch der Weg wird keineswegs allein von Verwaltung und Politik der Stadt gegangen. Vielmehr ist es eine der Aufgaben der Steuerungsgruppe, Politik, Wirtschaft und die Einwohner miteinander zu verknüpfen und öffentlich um Unterstützung zu werben. Schließlich müssen

unter anderem Einzelhandel und Gastronomie von den Vorzügen fair gehandelter Ware überzeugt werden. Denn nur, wenn eine bestimmte Anzahl Gewerblicher mitzieht und auch diese Waren anbietet beziehungsweise ausschenkt, rückt die Anerkennung als „Fairtrade-Stadt“ in greifbare Nähe.

In einer Stadt von der Größe Herborns müssen fünf Einzelhändler und drei Restaurants und Cafés jeweils mindestens zwei „Fair Trade“-Produkte anbieten, um dieses Kriterium zu erfüllen, erläuterte Meisel. Außerdem müssen Schulen, Vereine und Kirchengemeinden als Partner mit ins Boot geholt

werden - jeweils mindestens eine, die mit dem „Fair Trade“-Siegel gekennzeichnete Produkte verwendet und außerdem eine jährliche Aktion zum Thema anbietet.

Es sei wichtig, in dieser Hinsicht ein Zeichen zu setzen, erklärte Bürgermeister Hans Benner. Stimmen, die stattdessen lieber den „Herborner Brotkorb“ unterstützen wollten, seien unterdessen verstummt, denn das eine schließe das andere nicht aus, erklärte der Rathauschef.

Die Stadt Herborn wolle laut Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom November vergangenen Jahres gemeinsam mit den Bürgern die-

ses Ziel anstreben, erinnerte er.

Die Steuerungsgruppe wird sich im Februar offiziell formieren. Die Aktiven hoffen zum einen auf die Mitarbeit engagierter Bürger und zum anderen auf die Meldung interessierter Kaufleute und Gastronomen. Das besteht nicht nur aus Waren wie Kaffee und Schokolade, sondern umfasst auch beispielsweise Saft, Kekse, Zucker und sogar Blumen. Auch Händler und Gastwirte, die bereits fair gehandelte Waren anbieten, werden gebeten, sich zu melden.

Kontakt: Marco Klingelhöfer, Tel.: (02772) 708-245, E-Mail [m.klingelhoef@herborn.de](mailto:m.klingelhoef@herborn.de).

Auszug vom 31.01.2012